

Veranstaltung zur Städtepartnerschaft mit Beit Sahout am 21.9.09 im Rathaus der Stadt Xanten!

Der Einladung der Stadt Xanten zur Infoveranstaltung bin ich gerne gefolgt. Voller Erwartung etwas aus erster Hand zum Nahostkonflikt zu erfahren und erfreut über die Idee, durch eine Dreier-Städtepartnerschaft mit einer palästinensischen und einer israelischen Stadt ein Zeichen zum Frieden zu geben, kam ich auch dann am Rathaus an. Die Begrüßung mit arabischem Essen blieb dann aber die einzig wirklich freudige Überraschung.

Dr. Mitri Raheb, Pfarrer der ev. Gemeinde in Bethlehem und Beit Sahour sowie Hani Al-Hayek, Bürgermeister der Stadt Beit Sahour kamen als Gäste um über die Lage in Palästina zu berichten und Erwartungen an eine Städtepartnerschaft auszusprechen. Bei beiden hatte mensch aber das Gefühl, als ob dies eine reine Werbeveranstaltung für Beit Sahour werden sollte. Die Brücken, die gebaut werden sollten, scheinen nicht die Brücken zu sein, an die wir denken. Es war die Rede von Wachstum und die Erwartung sich wirtschaftlich zu verbessern. Dies ist in der wirtschaftlichen Lage der meisten Palästinenser auch verständlich, aber reicht natürlich nicht aus um eine Partnerschaft zu gründen. Die Brücke, die wir bauen wollen, nämlich eine Brücke zum Frieden und zur Verständigung, schien nicht das Primärziel der beiden Redner zu sein. Wer Frieden will und dafür weite Reisen auf sich nimmt, der sollte nicht nur vom Brückenbau reden, sondern auch den einen oder anderen Stein an den Anfang legen. Dies funktioniert aber nur durch Selbstkritik und nicht durch Schuldzuweisungen. Es war viel zu hören von israelischen Siedlern, die zu unrecht Land okkupierten, es war die Rede von der Zerstörung Gazas durch Israel und auch sonst wurden viele Vorwürfe gen Israel geworfen. Es war aber keine Rede von Qassam-Raketen, Selbstmordattentaten, einem weit verbreitetem Antisemitismus in den arabischen Ländern und vor allem Palästina und vor allem wurde nicht einmal darüber gesprochen, dass die Palästinenser schon lange in Frieden Leben könnten, wenn sie in den Friedensverhandlungen Kompromissbereitschaft gezeigt hätten. Leider geht das nicht, wenn das Hauptziel die Auslöschung Israels und aller Juden ist, so wie es in der Gründungscharta der Hamas steht und es schon viele palästinensische Politiker geäußert haben. Von sich aus kamen weder der evangelische Pfarrer noch der Bürgermeister auf auch nur eines der Themen zu sprechen. Leider wichen sie auch zu allen politischen Fragen sofort aus. Das ist Schade, denn hier wäre eine Städtepartnerschaft wichtig und richtig.

Auch schien es den beiden Palästinensern nicht nur unwichtig, dass eine israelische Stadt sich bereit erklärte eine Dreier-Städtepartnerschaft mitzutragen, sondern sie versuchten zu erklären, dass es nicht möglich wäre eine zu finden. Dies wirkte schon wie der Versuch Bemühungen von Xantener Seite einzudämmen. Beit Sahour scheint nicht interessiert am Friedensprozess, sondern nur an wirtschaftlichem Wachstum. Dies darf aber keine ausreichende Grundlage für eine Städtepartnerschaft sein. In einem Land, in dem der Antisemitismus Überhand gewonnen hat, die Menschen zum Großteil glauben, dass Juden den 1. und 2. Weltkrieg angezettelt hätten um den Staat Israel zu gründen, wo die Protokolle der Weisen von Zion als erfolgreiche Fernsehserie erscheinen und wo das Existenzrechts Israels in Frage gestellt wird, darf sich keine Stadt (und schon gar keine deutsche) einseitig auf so eine Partnerschaft einlassen. Die Zusammenarbeit mit einer israelischen Stadt muss Pflicht sein für eine Städtepartnerschaft.

MfG

Till Gisbertz